

oder persönlicher Zurücksetzung oder als moralische Verfehlung empfunden wird. Aus der Entwicklung heraus kann sich eine zurückgezogene, auch depressive Haltung ergeben. Eine besondere Form dieser paranoiden Entwicklung liegt bei Taubheit oder Schwerhörigkeit vor. Der hochgradig Schwerhörige kommt durch Störung des zwischenmenschlichen Kontaktes rascher in eine mißtrauische Einstellung gegen seine Umgebung, aus der schließlich eine permanente Abwehrhaltung erwächst, weil er sich verspottet oder hintergangen glaubt. Akustische Sinnestäuschungen sind möglich. Bei Schwerhörigkeit wird dann eine schizophrene Psychose nicht selten angenommen. Die Abgrenzung ist wegen der erschwerten Exploration schwierig. In Beziehung zum s. B. stehen die Isolierungsreaktion sowie der Liebes-, der Eifersuchts- und der Querulantenwahn, die bei entsprechenden Voraussetzungen eine andere inhaltliche Ausgestaltung erfahren.

sensitivity training: engl. Bezeichnung für eine Methode zur Übung des Wahrnehmens von mitmenschlichen und eigenen psychischen Vorgängen, vor allem von unbewußten Einstellungen, sowie von Gefühlen und der in Äußerungen enthaltenen Bedeutung.

Ī Eindruck, t Verstehen, f Gruppentherapie, Ī Selbsterfahrungs-Prinzip.

Sensualismus: philosophische Richtung, die für die Herausbildung der Psychologie als einer empirischen Wissenschaft eine der entscheidenden erkenntnistheoretischen Grundlagen bildete. Das wesentliche erkenntnistheoretische Postulat des S. besteht in der Aussage, daß alle Erkenntnis letztlich auf sinnliche Erfahrung zurückzuführen sei.

Sensualistische Auffassungen wurden bereits in der altgriechischen Philosophie vertreten, z. B. von den Epikureern. Als Begründer des modernen S. gilt J. LOCKE, auf den die klassische Grundformel des S. zurückgeht: *Nihil est in intellectu quod non prius fuerit in sensu* (Nichts ist im Verstande, was nicht vorher in den Sinnen war). Durch den Leibnizschen Zusatz »nisi intellectus ipse« (außer dem Verstande selbst) erhielt dieses sensualistische Grundprinzip eine rationalistische Relativierung. Der S. LOCKEs ist insofern nicht konsequent, als er von einer dualistischen Trennung der Erfahrung in eine äußere, durch Sinneseindrücke (sensations) bestimmte und eine innere, durch Reflektionen (reflections) bestimmte ausgeht, wobei letztere als Widerspiegelung unserer inneren Welt in sich selbst aufgefaßt und damit das Bewußtsein als ein von der äußeren Erfahrung verschiedener, in sich abgeschlossener und sich selbst widerspiegelnder Bereich betrachtet wird, von RUBINSTEIN als introspektive Konzeption des Bewußtseins bezeichnet. CONDILLAC in Frankreich und L. FEUERBACH in Deutschland lehnen den Begriff der „reflection“ bzw. der „inneren Erfahrung“ als einer von der sinnlichen Empfindung unabhängigen

Erkenntnisquelle ab und verleihen damit den sensualistischen Auffassungen einen konsequent materialistischen Charakter.

Prinzipiell ist vom S. her hinsichtlich der Beantwortung der Grundfrage der Philosophie sowohl eine materialistische als auch eine idealistische Variante möglich. Der materialistische S. versteht die sinnliche Erkenntnis als Widerspiegelung der objektiven Realität im menschlichen Bewußtsein; die (subjektiv-) idealistische Spielart des S. dagegen trennt die sinnliche Erkenntnis von ihrer außerhalb des Bewußtseins liegenden Quelle, der Materie, und degradiert die materiellen Gegebenheiten zum Produkt subjektiver sinnlicher Erkenntnis.

In der Psychologie kann eine Verabsolutierung sensualistischer Prinzipien zu einer Nivellierung bzw. Leugnung der qualitativen Unterschiede zwischen perceptiver und kognitiver Stufe der psychischen Widerspiegelung führen.

Wissenschaftshistorisch gesehen bedeutete jedoch das Beziehen sensualistischer Positionen und die damit verbundene Berufung auf die Erfahrung bei der Untersuchung psychischer Prozesse eine Abkehr von spekulativer Metaphysik und trug damit wesentlich zum Fortschritt psychologischer Erkenntnis bei.

Sensumotorik, Sensomotorik: *Physiologie* Gesamtheit der mittels der Sinne aufzunehmenden und vorwiegend vermittels der Muskulatur zu bewirkenden Vorgänge als Leistungen des *sensumotorischen Nervensystems*. In der *Psychologie* spricht man in diesem Sinne von einem *sensumotorischen Vorgang*, von einer *sensumotorischen Einheit* und einer *sensumotorischen Regulation*. Unter systemtheoretischem Gesichtspunkt (f funktionelles System) ist der Wechselwirkungszusammenhang der sensorischen und motorischen Vorgänge in Form unterschiedlich komplexer organischer Regelkreise (| TOTE-Einheit) ausschlaggebend. Dieser wird einerseits erkennbar am Mitwirken motorischer Vorgänge in sensorischen, z. B. durch die Rolle der Mikromotorik und der makroskopischen Bewegung der Augen für das Sehen und das gegenständliche Wahrnehmen oder die Rolle der Stimm- bzw. Sprechmotorik für akustisches Wahrnehmen auf der Grundlage vielschichtiger anatomischer Verflechtungen, z. B. von efferenten Fasern in afferenten Bahnen bzw. dem Vorhandensein von Rezeptoren in den Muskeln. Andererseits kennzeichnet diesen Wechselwirkungszusammenhang die unerläßliche Rolle des sensorischen Vorgangs für das Auslösen und Regulieren des motorischen einschließlich des Schaffens einer ausreichenden Aktivierung als Voraussetzung zielgerichteter motorischer Aktivität. Wegen dieses Wechselwirkungszusammenhangs ist es üblich, von sensumotorischen Vorgängen anstelle von nur motorischen oder nur sensorischen zu sprechen, z. B. von einer Bewegung als einer sensumotorischen Einheit oder von sensumotorischer Fertigkeit. Die Bezeichnung